

WIR HELFEN WEITER



AWO

Horizont

IM TAL AKTIV



- EDITORIAL
- STADTTEILZENTRUM HECKINGHAUSEN
- EINSATZ IN DER KOHLFURT
- KLARE POSITION
- BESUCH PER TELEFON
- HEUTE HELFEN
- AKTIV BEIM FESTIVAL
- URSULA KRAUS
- AKTUELLES
- SERVICE

**Für langjähriges Engagement
und Treue sagen wir:**

Bernd Knüttel, 35 Jahre

Ursula Mörchen, 35 Jahre

Ute Fiolka, 35 Jahre

Wolfgang Bredtmann, 35 Jahre

Enno Schaarwächter, 35 Jahre

Frank Biskup, 5 Jahre



„Danke!“

Wir gratulieren unseren Mitgliedern und sagen:

Yannik Düringer

Eugen Schröder

Wolfgang Herkenberg

Anton Wiemers

Lutz Meyer-Pächtel

Heino Ahr

Manfred Lichtleucher

Haribert Schäfer

Hans-Peter Abé

Nadine Diedrich

Susanne van Bebber

Karl-Heinz Wilhelms

Anke Prohm

Tanja Kaufmann

Ebru Kinayi



**„Herzliche
Glückwünsche
zum Geburtstag“**

Liebe Leserinnen und Leser,

ich hoffe, Sie hatten einen schönen und erholsamen Sommer

Unsere aktuelle Ausgabe von `Horizont` bietet Ihnen einen Einblick in das, was sich in den letzten Monaten an Neuem und Interessantem bei der AWO ereignet hat:

Im September wurde mit der Schlüsselübergabe das neue Stadtteilzentrums von Heckinghausen offiziell eröffnet.

Wir informieren über das Aktionsbündnis Hochwasserhilfe. Wir sind Mitglied dieses Bündnisses und versuchen, die Spendengelder schnell und gerecht an Betroffene auszuzahlen. Es ist unvorstellbar, was die Starkregenfälle und das Hochwasser auch in Wuppertal angerichtet haben. Unser Stadteilservice war sofort vor Ort und hat engagiert Hilfe geleistet. Dafür bedanken wir uns bei Silke Costa und ihren Frauen und Männern recht herzlich. Ebenso auch für den Einsatz bei der Veranstaltung auf dem Gelände des Mirker Bahnhofs.

Wir berichten über die Aktivitäten von AWO International. Auf unserer Erde gibt es so viel Leid, Ungerechtigkeit und Hass. Hier kann die AWO nicht sprachlos zusehen. Aber auch in Deutschland muss man immer wieder deutlich die sozialen Probleme ansprechen und Lösungen entwickeln: Zum Umgang mit Flüchtlingen aus Afghanistan beziehen wir klar Stellung.

Die Zahl einsamer Senioren steigt. Ihnen bieten wir einen neuen Service.

Wir erinnern an Ursula Kraus, die ehemalige Oberbürgermeisterin und langjähriges AWO Mitglied, die im August gestorben ist.



Unser Engagement an Grundschulen im offenen Ganzttag hat sich erweitert: Wir haben die Betreuung des Offenen Ganztages in der Liegnitzer Straße übernommen. Darüber und über weitere Neuigkeiten informieren wir in der Rubrik `Aktuelles`.

Und noch eine erfreuliche Nachricht. Wir werden uns am Freitag, dem 26. November 2021, um 16 Uhr zu einer Mitgliederversammlung treffen. Sie wird im neuen Stadteiltreff in Heckinghausen stattfinden. Ich freue mich auf Euch. Einladungen dazu werden umgehend verschickt.

Liebe Leserinnen und Leserinnen, ich wünsche Ihnen alles Gute.

Ihre Renate Warnecke

A handwritten signature in blue ink that reads "Renate Warnecke". The signature is written in a cursive, flowing style.

Stadtteilzentrum Heckinghausen – Ein Haus für Jeden

Es ist geschafft: Das neue Stadtteilzentrum in Heckinghausen öffnet seine Türen. Nach rund zwei Jahren Bauzeit wurden am Samstag, 25. September, von Oberbürgermeister Uwe Schneidewind die Schlüssel offiziell an den Leiter des Stadtteilzentrums Christof Oliveri und sein Team übergeben. „Wir freuen uns darauf, dieses Haus, das so viele Möglichkeiten eines aktiven Miteinanders bietet, jetzt mit Leben zu füllen und zu einem attraktiven Treffpunkt für alle Generationen und Nationen im Stadtteil zu entwickeln,“ so Oliveri.

„Das Stadtteilzentrum Heckinghausen, das eine sport- und erlebnispädagogische Ausrichtung hat, soll ein Haus für jeden werden. „Jeder Mensch, unabhängig von sozialer, ethnischer oder kultureller Herkunft, Religion, sexueller Orientierung, Geschlechteridentität, Alter oder Behinderung ist herzlich willkommen und darf seine Ideen einbringen“, ergänzt AWO Quartiersentwicklerin Kristina Klack, die den Planungs- und Realisationsprozess des Gebäudes unterstützend begleitet hat.

*Neben den Kernaufgaben der Einrichtung wie der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Beratung und Unterstützung, unterschiedlichen außerschulischen Bildungsangeboten sowie interkulturellen und zielgruppenspezifischen Angeboten, lebt das Haus von seinen Besucher*innen. Bereits vor dem Neubau war der alte Stadttreff ein wichtiger Treffpunkt im Quartier.*



Oberbürgermeister Uwe Schneidewind brachte den Schlüssel mit....

Die ZWAR-Gruppe (Zwischen Arbeit und Ruhestand) oder eine Gruppe von Müttern mit kleinen Kindern fanden dort einen Ort, um sich regelmäßig zu treffen und auszutauschen. Für Gruppen wie diese, Vereine und Initiativen bietet der Neubau reichlich Platz. „Neben Sport-, Koch-, Bastel-, Werk- und Bildungsangeboten für Kinder und Jugendliche finden verschiedenste Veranstaltungen und Projekte statt, die auch andere Zielgruppen wie Familien und Erwachsene ansprechen, wir sind offen und bereit für neue Ideen“, sagt Oliveri. Sind Sie neugierig auf das neue Stadtteilzentrum geworden? Dann besuchen Sie uns doch einmal in Heckinghausen und lernen das Haus und das engagierte Team kennen. Heckinghausen freut sich auf Sie!

Weitere Informationen zum Stadtteilzentrum finden Sie unter www.wuppertal.de/stadtteilzentrum-heckinghausen. Oder Sie kontaktieren das Team direkt unter heckinghausen@stadt.wuppertal.de oder 0202/563 6005.





Echt Wuppertal.



In Wuppertal zeigt eine Baronin wo's langgeht.

Wer mit Fabienne van Straten als Baronin das Tal erkunden möchte, bucht am besten gleich in der TreueWelt. Hier finden Sie auch weitere Veranstaltungen und viele Vorteile. Sie werden begeistert sein.

Verzweifelte Menschen treffen auf engagierte Helfer

Flutopferinsatz der AWO in der Kohlfurth führte die Aktiven an die Grenzen ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit und durch ein Wechselbad der Gefühle

Tage nach den sintflutartigen Regenfällen, die im Juli weite Teile Wuppertals unter Wasser setzten und stellenweise verheerendes Unheil anrichteten, starteten die Teilnehmer vom Stadtteilservice der Elberfelder-Nordstadt mit weiteren AWO-Mitarbeitern zum Aufräum-Einsatz in das zum Bezirk Cronenberg gehörende und direkt an der Wupper gelegene Quartier Kohlfurth. Schon beim Eintreffen bot sich ein Bild, das den Ausmaß der Katastrophe erahnen ließ: Von einer dicken Schlammschicht überzogenen Straßen, an denen sich links und rechts bereits aufgequollene Möbel, defekte Küchengeräte, unbrauchbar gewordene Haushaltsutensilien sowie weiterer Müll türmten, offenbarten, dass die Fluten in den unteren Etagen



der in der Nähe zur Wupper stehenden Häuser großen Schaden angerichtet hatten. Wie groß, das wurde im Laufe des Einsatzes klar. „Als die Entscheidung gefallen war, den betroffenen Menschen zu helfen und ich darüber informierte, waren nicht alle Teilnehmer*innen begeistert. Doch in dem Moment, wo wir vor Ort mit der dramatischen Situation konfrontiert waren, erste Gespräch mit Bewohnern führten, die, sichtlich erschöpft und oft nervlich am Ende, berichteten, wie unvorhergesehen sie das Hochwasser überrascht und Teile ihrer Existenz weggespült hat, da ging ein Ruck durch das Team, da wollten alle nur noch eines: Anpacken und Aufräumen,“ berichtet Silke Costa, Leiterin des Stadtteilservice.

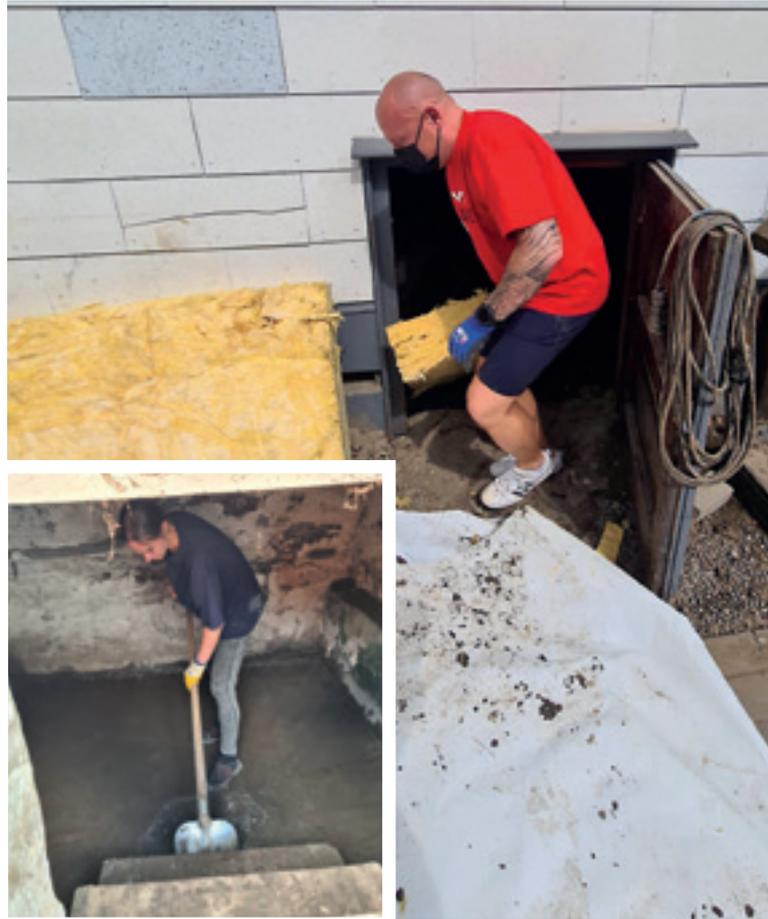
Wo anfangen, die Frage stellte sich nicht, da ein Einsatzleiter der Wuppertaler Berufsfeuerwehr die Arbeiten koordinierte und den 23 AWO-Kräften drei der am stärksten betroffenen Häuser zuteilte. Ihre Aufgabe: Keller und Erdgeschosse leerräumen und vom Schlamm befreien. Eine vor allem in den etwa 1,40 Meter hohen Kellern anstrengende Herausforderung: Gebückt schippen und Eimer voller Schlamm sowie vollgesogenes und entsprechend schweres Dämmmaterial raustragen, da wurden die Grenzen der körperlichen Belastbarkeit spürbar. Ebenso auch beim stellenweise kompletten Abbau und Entrümpeln von Küchen- und Zimmereinrichtungen, denn solch kräftezehrende Aktivitäten sind nicht wirklich Bestandteile ihres üblichen Alltages. Mit welchem Durchhaltevermögen und Elan die Truppe agierte, überraschte selbst Silke Costa: „Ich wusste von einigen, dass sie nicht wirklich



fit sind, doch sie haben durchgehalten. Wobei sicherlich die Dankbarkeit, die ihnen von den Betroffenen entgegengebracht wurde, ihre Motivation stärkte.“ Wobei ein Vorfall besonders im Gedächtnis haften geblieben ist: Als einem kleinen Mädchen der kaputte wie übel riechende Lieblingstедdy weggenommen wurde, weinte es bitterlich. Ein Anblick, der Teilnehmerin Tatiana Lisovskaya so sehr zu Herzen ging, dass sie direkt nach Einsatzende ein fast identisches Kuscheltier kaufte und am nächsten Tag dem Kind in die Hand drückte. Da gab es wieder Tränen. Tränen der Freude bei dem Kind, den Eltern und auch bei einigen Teilnehmern...

AWO-Mitarbeiter Mark Kuhlmann: „Unser Einsatz sorgte auch für ein Wechselbad der Gefühle. Angefangen mit den Bewohnern, die fassungslos und traurig dem Verlust ihres gewohnten Daseins gegenüberstanden, gleichzeitig uns spüren ließen, wie froh sie darüber sind, dass wir ihnen helfen. Da war auf einmal ein so starkes Gemeinschaftsgefühl, das war emotional heftig. Auf den Nenner gebracht: Die Fluten des Starkregens haben über die Zerstörung hinweg auch eine Welle der Solidarität ausgelöst, die allen Beteiligten Kraft und Zuversicht gegeben hat. Bei uns in der Kohlfurth wie überall in den betroffenen Gebieten hat sich gezeigt, dass in einer Krisensituation Menschen füreinander da sind. So etwas zu erleben, tut gut.“

Drei Wochen nach dem Einsatz des Stadtteilservice, der als Projekt eine Maßnahme zur Eingliederung von Langzeitarbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt zum Ziel hat und in Kooperation mit dem Jobcenter durchgeführt wird, dankte Jobcenter-Chef Thomas Lenz mit einem Grillfest den Aktiven. Eine gern angenommene Anerkennung, die verstärkte, was eine Teilnehmerin, sicherlich stellvertretend für alle Helfer*innen, so in Worte fasst: „Dass wir helfen konnten, macht mich stolz.“



AWO fordert schnelle Hilfe für afghanische Flüchtlinge

Die Machtübernahme der Taliban in Afghanistan hat im Land selbst und an den Grenzen neue, große Fluchtbewegungen ausgelöst. Der Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt fordert schnelle Hilfe für die Betroffenen. Dazu erklärt der Vorstandsvorsitzende des AWO Bundesverbandes, Jens M. Schubert:

„Die Situation war schon vor der akuten Eskalation für viele in Afghanistan sehr ernst. Trotzdem haben sich unzählige Menschen vor Ort für Demokratie und Zivilgesellschaft eingesetzt; nicht nur Ortskräfte für deutsches Militär und Behörden, sondern auch Afghan*innen, die für aus Deutschland finanzierte Hilfsorganisationen tätig waren. Vor allem sie, ihre Kinder und weitere Angehörige sind jetzt in Lebensgefahr. Es muss selbstverständlich sein, dass sie sich auf das gegebene internationale Schutzversprechen verlassen können. Sie müssen schnellstmöglich evakuiert werden.“

Die AWO rechnet damit, dass die neuen politischen Verhältnisse zu langanhaltenden Fluchtbewegungen führen werden. Es müssen deshalb jetzt sowohl Anrainerstaaten in der Versorgung dieser Menschen unterstützt als auch gegebenenfalls Geflüchtete in Deutschland aufgenommen werden.

„Akut gilt es, die Nachbarländer Afghanistans mit den Folgen der Fluchtbewegungen nicht allein zu lassen, indem Aufnahmeprogramme für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge geschaffen und finanziell abgesichert werden. Parallel muss Deutschland Programme ins Leben rufen, die die dauerhafte Neuansiedlung der langfristig gefährdeten Menschen in sicheren Gebieten außerhalb Afghanistans ermöglichen“, so Schubert, „Angesichts der deutschen Aktivitäten der letzten zwei Jahrzehnte in Afghanistan stehen wir hier in einer Verantwortung, der wir uns nicht entziehen dürfen.“



Auch für Kinder und Angehörige von einheimischen Unterstützern deutscher Hilfsorganisationen und dem deutschen Militär besteht Lebensgefahr und somit entsprechender politischer Handlungsbedarf.

Gefährdete Afghan*innen weiter aufnehmen – Bundes- und Landes-aufnahmeprogramme sind nötig!

Gemeinsam mit einem breiten zivilgesellschaftlichen Bündnis fordert die Arbeiterwohlfahrt, gefährdete Afghan*innen weiter in Deutschland aufzunehmen.

Vor Wochen sind die deutschen Evakuierungen aus Afghanistan nach der Machtergreifung der Taliban eingestellt worden. Viele gefährdete Menschen sitzen aber mit ihren Familien immer noch in Afghanistan fest: Mitarbeitende lokaler Partnerorganisationen und deutscher Organisationen, Frauenrechtsverteidiger*innen und Menschenrechtsaktivist*innen, Journalist*innen, bei Subunternehmen beschäftigte Ortskräfte und Regierungsangestellte, die für einen demokratischen Staat und eine unabhängige Justiz eingetreten sind. Zudem sind Angehörige von in Deutschland lebenden Afghan*innen und Deutschen in Gefahr, sie werden zum Teil bereits von den Taliban gesucht. Für sie sieht die Bundesregierung aktuell keine Aufnahme vor.

Der AWO Bundesverband fordert daher in einem Bündnis unter anderem mit Pro Asyl, medica mondiale und weiteren Wohlfahrtsverbänden:

1. **Ad hoc-Maßnahmen: Sichere Ausreise und weitere Aufnahmezusagen für besonders gefährdete Personen**
2. **Weitere Aufnahme über ein Bundesaufnahme-programm und Berücksichtigung von afghanischen Flüchtlingen beim Resettlement-Programm**
3. **Schutz von Angehörigen von in Deutschland lebenden Afghan*innen durch einen schnellen Familiennachzug und Landes-aufnahmeprogramme**
4. **Schutz und Perspektive für Afghan*innen in Deutschland**

Mit Herz verbunden

Telefonischer Besuchsdienst für Ältere in Wuppertal

Auch im hohen Alter leben viele Menschen noch selbstbestimmt im eigenen Haushalt. Allerdings, bei einem Großteil der Seniorinnen und Senioren macht sich zunehmend das Gefühl von Einsamkeit bemerkbar: Der langjährige Lebenspartner bzw. die Lebenspartnerin und alte Freunde sind verstorben, die Kinder und Enkelkinder führen ihr eigenes Leben und wohnen vielleicht in einer anderen Stadt. Mit der Zeit wird es immer stiller in den eigenen vier Wänden. So geht es vielen alten Menschen in unserer Gesellschaft. Corona und die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie tun ihr Übriges dazu, indem Seniorentreffs vorsorglich geschlossen und weitere Angebote der Altenhilfe ausgesetzt wurden. Die schleichende Isolation verringert die gesamte Lebensqualität, denn Beziehungen sind, das haben Studien erwiesen, lebenswichtig: Ihr Fehlen kann die geistige Leistungsfähigkeit verringern, Depressionen auslösen und zu Krankheiten führen.

Um einen Beitrag gegen die Vereinsamung älterer Wuppertalerinnen und Wuppertaler zu leisten, koordiniert der AWO Kreisverband Wuppertal in Kooperation mit der Stadt Wuppertal seit einigen Wochen einen telefonischen Besuchsdienst für Ältere in Wuppertal. Unter dem Motto „Mit Herz verbunden“ werden regelmäßige Telefonate zwischen einem alten, zurückgezogen lebenden Menschen und einem ehrenamtlichen, fest zugewiesenen Gesprächspaten vermittelt. „So kann sich mit der Zeit zwischen den beiden Beteiligten eine gute und vertrauensvolle Beziehung am Telefon entwickeln“, erklärt Birgit Paziener, die Koordinatorin des Angebotes, „eine Stunde in der Woche schenkt die oder der Ehrenamtliche dem alten Menschen ein offenes Ohr - ganz gleich, um welches Thema es geht.“

Die eine Seniorin beschäftigt vorrangig das mittlerweile angespannte Verhältnis zu ihrem erwachsenen Sohn, die andere möchte sich einfach nur locker über das Alltagsgeschehen unterhalten. Da sind die Bedürfnisse ganz unterschiedlich.“ Mittlerweile haben sich zwei Männer und vier Frauen gemeldet, die als Gesprächspaten mitwirken wollen. „Mir tat es Leid zu sehen, wie trist und freudlos das Leben im Alter werden kann. Da wollte ich unbedingt etwas unternehmen und fand im Internet dieses Angebot. Das sollte sich auch mit meinem Schichtdienst vereinen lassen“, berichtet eine der Ehrenamtlichen, die überwiegend nachts in der Krankenhauspflege arbeitet. Die junge Frau hatte eine Dokumentation über die Arbeiterwohlfahrt im Fernsehen gesehen und suchte daraufhin nach einer Möglichkeit, sich beim Kreisverband Wuppertal zu engagieren. Die Einrichtung eines entsprechenden Internetauftritts mit Informationen zum telefonischen Besuchsdienst für Angehörige, aber auch für potenzielle Ehrenamtliche wurde in der Anfangsphase durch eine großzügige Spende der Sparda Stiftung in Höhe von 3000 € ermöglicht. Ebenso wurden Faltblätter erstellt, um an öffentlich zugänglichen Stellen auf das Angebot hinzuweisen. Jetzt im Herbst findet eine kurze Einführungsschulung für alle interessierten Gesprächspatinnen und -paten statt.

Dort wird es um erste Fragen gehen wie: Wie gelingt der Einstieg ins Gespräch mit einer fremden Person? Worüber kann ich sprechen? Oder wie bringt man das Telefonat zu einem guten Abschluss? In regelmäßigen Abständen sind Austauschtreffen unter den Ehrenamtlichen geplant. Die Koordinatorin betont: „Wir möchten, dass die Paten sich untereinander kennen lernen können. So besteht die Möglichkeit, dass während der Telefonate aufkommenden Fragen untereinander besprochen werden und die Ehrenamtlichen voneinander lernen können.“

*Bei Bedarf werden wir auch Referent*innen einladen, die mit einem Impulsreferat den Austausch fördern.“*

*Aktuell befindet sich schon ein „Paar“ im regelmäßigen Gespräch. „Es ist so schön, sich mit jemanden unterhalten zu können. Die Patin ist mir auch sympathisch und sie macht das gut. Ganz toll!“ Die Witwe ist über 80 Jahre alt, lebt alleine in Heckinghausen und ist voll des Lobes für ihre neue Gesprächspartnerin. Durch die ersten Telefonate ist die alte Dame voller Tatendrang und möchte sich nun über die Möglichkeit von Tagesausflügen und Reisen für Senior*innen informieren.*

„Ich würde mich freuen, wenn sich noch mehr Seniorinnen und Senioren bei mir melden. Machen Sie auch die Erfahrung, wie gut es tut, wenn jemand Sie regelmäßig anruft und fragt,

wie es Ihnen geht!“, wirbt Birgit Paziener für das kostenlose Angebot. „Ich möchte Sie ermutigen, den ersten Schritt zu tun, zum Hörer zu greifen und mich anzurufen. Vielleicht kennen Sie auch jemanden in Ihrem Umfeld, der sich über einen Besuch am Telefon freuen würde? Oder möchten Sie lieber Gesprächspatin bzw. Gesprächspate werden und einem alten Menschen wöchentlich eine Freude bereiten? Melden Sie sich einfach bei mir!“

Birgit Paziener, Koordinatorin Telefonischer Besuchsdienst, Telefon 0202/2 45 77 40 oder per Mail besuchamtelefon@awo-wuppertal.de



Heute helfen, um morgen Leben zu retten

Erdbeben, Wirbelstürme, Dürren und starke Regenfälle: Durch die globale Erderwärmung nehmen Naturkatastrophen und Extremwetterereignisse stark zu. Vor allem Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern sind von den Auswirkungen besonders betroffen – und oftmals schutzlos ausgesetzt. So starben allein im Jahr 2019 insgesamt 11.755 Menschen an den Folgen von Natur- und Extremwetterkatastrophen.

Katastrophenvorsorge rettet Leben

Die Auswirkungen dieser Naturereignisse können gemindert werden. Denn je besser ein Land auf drohende Naturkatastrophen vorbereitet ist, desto mehr Menschen überleben und desto weniger humanitäre Hilfe muss im Anschluss geleistet werden. Die Maßnahmen der Katastrophenvorsorge sind dabei sehr vielseitig und werden stets individuell auf die Begebenheiten des Landes angepasst. In Ländern, in denen es häufig zu starken Überschwemmungen kommt, hilft es beispielsweise Mangroven an den Küsten

zu pflanzen. Diese Bäume dienen dann als Schutzmauer vor nahenden Wassermassen und steigendem Meeresspiegel. Vor Erdbeben können die Menschen besser geschützt werden, wenn sie spezielle Risikoschulungen erhalten und lernen, ihre Häuser erdbebensicher zu errichten. In Regionen, die mit starken Dürren zu kämpfen haben, helfen Getreide- und Wasserspeicher die Menschen vor einer Hungersnot zu bewahren.

Spielerisch auf die Katastrophe vorbereiten

Auch AWO International engagiert sich in der Katastrophenvorsorge. Beispielsweise auf der indonesischen Insel Lombok. Hier starben durch zwei verheerende Erdbeben im August 2018 466 Menschen und über 80 Prozent der Bevölkerung im Norden der Insel wurden obdachlos. Um die Menschen zukünftig besser auf Erdbeben und weitere Naturereignisse vorzubereiten, führen wir gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen Aufklärungs-, Schulungs- und Beratungsmaßnahmen durch. Dazu gehört unter anderem die Formierung und Ausbildung von Katastrophenvorsorge-Komitees, gemeinsame Risikoanalysen der



Mit der neuen Kampagne „Sei schneller als die Katastrophe“ fokussiert AWO International gemeinsam mit dem Bündnis Aktion Deutschland Hilft die internationale Katastrophenvorsorge.

Gemeindemitglieder wie auch die Einübung risikobewussten Verhaltens und der Nutzung moderner Telekommunikationsanwendungen. In einem besonders betroffenen Dorf wird die Versorgung mit sauberem Trinkwasser durch die Installation von Haushaltsfiltern sichergestellt.

Unser Projekt richtet sich auch an Schüler*innen: In einer Informations- und Aufklärungskampagne wurde ihnen spielerisch mithilfe eines Comics beigebracht, welche Arten von Katastrophen es gibt und wie sie sich bei einem Erdbeben verhalten sollen. Diese Initiative wird die Kinder nicht nur auf zukünftige Naturkatastrophen besser vorbereiten, sondern lindert auch das Trauma vergangener Katastrophen.

IHRE SPENDE RETTET LEBEN

Spendenstichwort:

Katastrophenvorsorge

IBAN: DE83 1002 0500 0003 2211 00

Bank für Sozialwirtschaft

www.awointernational.de

Folgen Sie uns auch auf Facebook und Instagram



Die Kinder lernen spielerisch, wie sie sich bei einem Erdbeben verhalten müssen (Foto: AWO International/YSI)

„Bis zum nächsten Mal Horst“

Veranstalter vom Festival „Dach der Stadt“ setzen auf die Zusammenarbeit mit dem Stadteilservice

Am Donnerstag, 22. Juli 2021, startete das Festival „Dach der Stadt“ auf dem neu angelegten Gelände nahe dem Kulturkindergarten an der Nordbahntrasse mit einem großen Benefiz-Konzert für die Opfer des Hochwassers: OK Kid, Jonas David, Maria Basel und Patrick Salmen begeisterten nicht nur ihr Publikum, unterm Strich brachten ihre Auftritte auch einen Spendenerlös von 22 000 Euro.

Weiter ging es dort bis Mitte September mit 24 Künstlern und Bands, darunter so hochkarätige Acts wie Nura, Majan und Jeremias, die neben bester Unterhaltung ihren Fans und den Gästen des Festivals, bei strikter Einhaltung der 3-G-Regeln, ansatzweise wieder ein Gefühl der Normalität vermittelten.

Die Idee und das Konzept für das gewaltige Open Air Festival stammte von der Medienagentur Wupperwerft, bei der auch der Wuppertaler Musiker und Filmemacher Horst Wegener aktiv ist. Entsprechend gut vernetzt in der Szene, war es für Wegener eher eine kleine Herausforderung, das unterhaltsame und ansprechende Bühnenprogramm zu organisieren.

Die wesentlich größere Herausforderung: Organisation und Durchführung eines solches Mammutprojektes. Und da hatte Jürgen Harmke, Leiter des Veranstaltungsteam vom Sponsor Wuppertaler Sparkasse, den Tipp: „Der Stadteilservice (STS) der Elberfelder Nordstadt hat uns im vergangenen Jahr bei dem Autokino Open Air auf dem Carnaper Platz so tatkräftig und toll unterstützt, fragt da mal nach.“ Und Wegener zögerte nicht. „Harmke war so begeistert von der Zusammenarbeit, da war es keine Frage mehr, auf

wen wir als Helfer und Unterstützer abseits der Bühne setzen.“

Die Mitarbeiter des STS halfen beim Aufbau des Festivalgeländes und der angrenzenden Gastronomie, stellten Stühle, Liegestühle, Tische und Sonnenschirme auf. Letztere wurden dann auch einige Male als Regenschirme benutzt, weil sich der Wuppertaler Sommer in diesem Jahr nicht immer von seiner besten Seite zeigte. Während die Musiker auf der Bühne ihr bestes gaben und das Publikum ausgelassen feierte, überwachten sie die Notausgänge und den Backstagebereich und sorgten am Schluss für das geordnete Verlassen des Geländes.

Und auf die Frage, ob er sich in Zukunft eine erneute Zusammenarbeit mit dem Stadtteilservice vorstellen könne, sagte Horst Wegener: „Ja total und das liegt vor allen Dingen auch an eurem Interesse. Für uns war das eine sehr lange und harte Saison. Wir hatten schlechtes Wetter, viele Events und das hat auf jeden Fall geschlaucht. Das haben wir ja auch euch angemerkt, als ihr letzte Woche im strömenden Regen einfach da ward, aber wir würden es auf jeden Fall wieder tun und würden uns freuen, wenn wir dann wieder auf eure Unterstützung bauen könnten.“

Da sagen wir: „Bis zum nächsten Mal, Horst.“



Horst Wegener (l) und die 'Gelb-Westen' vom Stadtteilservice der Elberfelder Nordstadt: Da bahnt sich eine längere Zusammenarbeit an....

Keine Frau der großen, eine Frau der klaren Worte

Mit dem Tod der ehemaligen Oberbürgermeisterin Ursula Kraus verliert die AWO eine engagierte Unterstützerin

Am 2. August 1930 in Neunkirchen im Saarland geboren und in Wuppertal-Wichlinghausen aufgewachsen, absolvierte Ursula Kraus nach der Mittleren Reife 1949 eine Ausbildung zur Industriekauffrau und arbeitete bis 1980 in einer Druckerei. In der Zwischenzeit verbrachte sie ein Jahr in Schottland, um die Sprachkenntnisse zu vertiefen.

Dass sie dann das berufliche Parkett wechselte, hat eine familiäre Vorgeschichte: Ihr Vater Friedrich, gelernter Modellschreiner, war ein eingefleischter Sozialdemokrat. Als solcher war er ab 1952 Mitglied des Wuppertaler Stadtrates und von 1957 bis 1965 Abgeordneter des deutschen Bundestages. Da blieb es nicht aus, dass Ursula, wie später auch ihre Schwester Renate, heutige Vorsitzende des AWO-Kreisverbandes, die Werte der Sozialdemokratie früh verinnerlichten.



So sehr wie ihr als Politikerin humanistische Werte wichtig waren, so sehr lag Ursula Kraus die Familie am Herzen.

Das humanistische Weltbild, das im Elternhaus vorgelebt wurde, prägte ihr Wirken. Ab 1956 im SPD-Ortsverein aktiv, trat Ursula Kraus 1980 als Kandidatin für den Landtag an und wurde direkt gewählt. Damit war der Weg für ihren weiteren Werdegang geebnet, der sie 1984 an die Spitze der lokalen politischen Verantwortung führte: Als erste Oberbürgermeisterin Wuppertals war sie Vorbild für eine Generation von Frauen, mehr aber noch eine Politikerin, der große Worte nicht lagen. Sie beeindruckte mit klaren Worten und Taten. Ursula Kraus hat Wuppertal geprägt: neue Städtepartnerschaften wurden geschlossen, die neue Feuerwache eingeweiht, die Sanierung der Stadthalle und der Bau der dritten Gesamtschule in Vohwinkel vorangetrieben. Die Planung und der Bau der neuen Synagoge waren ihr eine Herzensangelegenheit. Was sie an Projekten verantwortlich mitgetragen hat, stand unter einem Motto: Wuppertal lebenswerter gestalten und das Miteinander aller zu fördern. Denn ebenso wie die Entwicklung der Stadt lagen ihr die Menschen am Herzen.

Die ehemalige Oberbürgermeisterin kannte keine Berührungsgänge: So wie sie einst Flugblätter verteilte, um die Karriere ihres Vaters zu unterstützen, wurde sie ab Ende der Fünfziger als Mitglied der AWO aktiv. Für Menschen, die Hilfe und Unterstützung benötigten, hatte sie immer ein offenes Ohr. Ihr war wichtig, verständnisvoll, gradlinig und mit Respekt für andere da zu sein. Wie es der elterlichen Prägung entsprach, waren Handeln und Wirken von Ursula Kraus motiviert von mitmenschlichen Idealen und dem Ziel, diese im Rahmen ihrer Möglichkeiten real werden zu

lassen. Dabei stellenweise streitbar und kritisch zu agieren, das passte zu der Frau, die unbeirrt bis zum Oktober 1996 als Oberbürgermeisterin ihren Weg ging.

Nach dem Ende ihrer politischen Karriere wurde es nicht ruhiger im Leben von Ursula Kraus: Jetzt blieb endlich mehr Zeit für ihr Hobby Töpfern und für die Familie, die ohnehin ein wichtiges Fundament in ihrem Leben bildete. Ob als Schwester, Tante oder später als Großtante von Florian und Annika, der Kinder von Nichte Anja Lohkamp, hat sie das Zusammenleben genossen. Der Kreis ihrer Lieben war für sie stets ein wichtiger und geschätzter Erholungs- und Rückzugsort. Auch ihr Interesse für fremde Länder und Kulturen rückte nun stärker in den Fokus ihres Daseins. Sie liebte es, zu reisen. Parallel dazu besuchte sie weiterhin öffentliche Veranstaltungen, war als Gast ebenso gern gesehen wie als kompetente Gesprächspartnerin willkommen. Die letzten sechs Jahr hat sie im Seniorenheim verbracht. Am Tag ihres 91. Geburtstages ist Ursula Kraus gestorben. Mit ihrem Tod hat die Stadt eine außergewöhnliche Politikerin und die AWO eine engagierte Unterstützerin verloren.

Impressum

Herausgeber:

AWO Kreisverband Wuppertal e.V.
Friedrichschulstraße 15, 42105 Wuppertal
Tel. 0202/24577 -0, Fax 0202/24577 29
info@awo-wuppertal.de
www.awo-wuppertal.de

Redaktion:

Frank Gottsmann (V.i.S.d.P.), Renate Warnecke, Silke Costa,
Kristina Klack, Lukas Bäumer, Enno Schaarwächter und Manfred Bube

Gestaltung + Druck: Jünger mann Druck e.K.



JÜNGER MANN
DRUCK + SERVICE

Lohmannstraße 6-8
58256 Ennepetal
Tel. 02333/974949
info@juengermandruck.de

Zusätzliche Hilfe für besonders betroffene Haushalte

Parallel zu den vielen Helfer*innen, die, wie das Team vom Stadtteilservice Elberfelder-Nordstadt, bei den Aufräumarbeiten in den vom Starkregen verwüsteten Gebieten engagiert aktiv wurden, gründete sich das Wuppertaler Aktionsbündnis-Hochwasserhilfe mit der Intention, Spenden zu sammeln und unbürokratische besonders betroffene Menschen finanziell zu unterstützen. Wurden in einem ersten Schritt bereits je 3500 Euro gezahlt, einigte man sich auf der jüngsten Helferkonferenz darauf, anhand eines Kriterienkataloges zu ermitteln, welche Haushalte aktuell noch hochbedürftig sind und diesen weitere 15 000 Euro zur Verfügung zu stellen. Auch ist geplant, die psychosoziale Begleitung der von der Hochwasserkatastrophe betroffenen Anwohner*innen sowie die Organisation von gemeinschaftsstärkenden Aktivitäten zu koordinieren.

Teilnehmer des Aktionsbündnisses:

Katholische Kirchengemeinde
Beyenburg,
Diakonie Wuppertal, Deutsche Rote
Kreuz Wuppertal, AWO Wuppertal,
Caritas Wuppertal, Evangelische
Kirchengemeinde Kohlfurth,
Verein „Wuppertaler in Not“,
Gemeinschaftsstiftung für Wuppertal
sowie das Wuppertaler Jobcenter.

Für weitere Informationen stehen
Mitarbeiter der Gemeinschaftsstiftung
für Wuppertal unter Telefon 27255653
zur Verfügung.

AIDS-Prävention erweitert Spektrum und wird zur Beratungsstelle für sexuelle Bildung

Der Fachbereich Aids-Prävention stellt sich neu auf. Nachdem die AWO in den letzten Monaten mit Lukas Bäumer und Marlene Buckstegge ein engagiertes junges Team für diesen Bereich gewinnen konnte, wird nun mit Beginn des neuen Schuljahres auch die thematische Ausrichtung einer Erneuerung unterzogen.

Lukas Bäumer: „Dass sexuelle Bildung schon lange nicht mehr bei der ab Anfang der 80er wichtigen Prävention von HIV & AIDS endet, dürfte offensichtlich sein. Wir leben in einer Gesellschaft, in der Sexualität omnipräsent ist. Durch Social Media, Werbung, TV und Co. sind Kinder und Jugendliche heute permanent unterschiedlichen Reizen ausgesetzt. Mit der Folge, dass sie, wie eigentlich alle Menschen, in einem stetigen Widerspruch zwischen einer Übersexualisierung und einer Tabuisierung bewegen. Eine entsprechend ganzheitlich Bildungsarbeit muss genau dieses Spannungsfeld erkennen und bearbeiten. Und die Weichen so stellen, dass Prävention vor sexualisierter Gewalt und die Förderung einvernehmlicher Sexualität im Sinne eines emanzipatorischen und profeministischen Ansatzes zu einem selbstbestimmten und lustvollen Zugang zur eigenen sexuellen Identität führen.“

„Mit dem erweiterten Spektrum wollen wir unsere Adressat*innen darin unterstützen, den Weg zu einer selbstbestimmten, autonomen und freien Sexualität zu finden. Dazu gehört auch, kulturell und religiös bedingte Machtverhältnisse zu thematisieren, die Auswirkungen auf die persönliche Entwicklung haben. Selbstbestimmung kann nur verwirklicht werden, wenn diese angesprochen und aufgebrochen werden. Das Individuum steht bei uns im Mittelpunkt, da jeder Mensch einzigartig ist. Wir möchten deshalb einen geschützten Raum für individuelle Anliegen und Fragen anbieten.“, sagt Marlene Buckstegge zu den neuen Rahmenbedingungen der Beratungsstelle für sexuelle Bildung, in der natürlich der Schutz vor sexuell übertragbare Infektionen weiterhin einen festen Stellenwert hat.

Noch steht das Projekt in den Startlöchern, gilt es, die inhaltliche Konzeption für junge Menschen als Zielgruppe weiter auszubauen. Der Anfang ist gemacht...

Von Menschen aus Heckinghausen für Menschen in Heckinghausen

Gemeinsam für mehr Lebens- und Aufenthaltsqualität im Stadtteil aktiv werden, das ermöglicht der Verfügungsfonds. Mit positiven Nebenwirkungen....

Im Rahmen des Städtebauförderungsprogramm brachten Bund und Länder 1999 den Verfügungsfonds an den Start. Die Idee dahinter: Kreative Ideen und Anregungen von Anwohnern, die positive Akzente im Stadtteil setzen, zu finanzieren. Ein Konzept, das seit dieser Zeit auf ganz unterschiedlichen Ebenen die Entwicklung in den Quartieren belebt.

Wie das konkret für Heckinghausen, wo seit 2016 durch den Verfügungsfonds Projekte realisiert werden, aussieht, das haben Kristina Klack und Linda Arendt vom AWO-Quartiersbüro, quasi als Zwischenbilanz, in einer informativen Broschüre aufgelistet. Angefangen von Schülern, die ihren Schulhof attraktiver gestalten über interkulturelle Aktionen bis hin zum Nachbarschaftsfest wird anschaulich aufgezeigt, wie die zahlreichen gemeinsamen ehrenamtlichen Aktivitäten von Privatpersonen, Kirchen, Institutionen und Verbänden die Lebens- und Aufenthaltsqualität verbessern und gleichzeitig das Miteinander der Generationen wie den vielen Nationen, die in Heckinghausen eine neue Heimat gefunden haben, fördern und festigen, die Identifikation mit dem Wohnumfeld stärken.

Die Broschüre, die auch Auskunft über die Voraussetzungen gibt, unter denen Menschen aus Heckinghausen im Rahmen des Verfügungsfonds für Menschen in Heckinghausen aktiv werden können, ist kostenlos im Quartierbüro, Heckinghauser Straße 196, erhältlich.



„...endlich Realität geworden“

Zurück aus der Elternzeit freut sich Quartiersmanagerin Kathrin Leppert auf neue Herausforderungen

Von 2016 bis 2020 war Kathrin Leppert gemeinsam mit Kollegin Kristina Klack im AWO-Quartierbüro Heckinghausen aktiv, dann stellte ein Kind die Weichen neu: „Als ich mich im Januar 2020 in die Elternzeit verabschiedete, freute ich mich selbstverständlich auf die gemeinsame Zeit mit meinem Sohn. Dennoch war es auch ein komisches Gefühl, das Quartierbüro, das ich von Beginn mit aufgebaut habe und die vielen netten Menschen in Heckinghausen, für eine Zeit hinter mir zu lassen.“ Während der Elternzeit von Kathrin Leppert unterstützte die Politikwissenschaftsstudentin Linda Arendt das Quartierbüro. Diese anderthalb Jahre waren laut Linda Arendt unheimlich spannend und lehrreich: „All die Dinge, die ich zuvor in der Universität nur theoretisch gelernt habe, durfte ich jetzt praktisch umsetzen. Ich habe sehr viel dazu gelernt, von Öffentlichkeitsarbeit über Bürger*innenbeteiligung bis hin zur wissenschaftlichen Evaluation von Förderprogrammen.“ Die 28-jährige Studentin verabschiedet sich Ende August mit einem lachenden und einen weinenden Auge: „Wenngleich ich die Arbeit im Quartierbüro, die tollen Kolleg*innen und den Stadtteil Heckinghausen vermissen werde, freue ich mich auf neue spannende Aufgaben.“ Natürlich laufen die Projekte wie das Urban Gardening, die Linda Arendt während ihrer Zeit im Quartierbüro Heckinghausen begleitet hat, weiter. Obwohl sich in den letzten eineinhalb Jahren durch das Programm `Sozialer Zusammenhalt` (früher Soziale Stadt) viel in Heckinghausen verändert hat, ist Quartiersmanagerin Kathrin Leppert, die seit dem 1. September wieder in Heckinghausen anzutreffen ist, die Situation sehr vertraut. „Ich bin überrascht, wie viel sich in Heckinghausen getan hat. Der Bayer-Platz und das Stadtteilzentrum als Projekte, von denen wir seit 2016 geträumt haben, sind endlich Realität geworden.“ Auch das nicht enden wollende bürgerschaftliche Engagement und die vielen tollen Anträge im Verfügungsfonds

Heckinghausen machen die Geographin sehr stolz: „Heckinghausen war immer ein aktives Quartier und so ist es auch geblieben. Ich freue mich, zurück zu sein und hoffe auf viele weitere gemeinsame spannende Jahre voller neuer Herausforderungen unter dem Nenner `Sozialer Zusammenhalt` im Quartier“



Kathrin Leppert und Linda Arendt

Warmlaufphase beendet

AWO-Kita am Röttgen startet neu durch

Im August 2020 war es soweit, die Kita Röttgen ging in Betrieb. Mit einem durchdachten Konzept, das jedoch rasch die Divergenz zwischen Theorie und Praxis offenbarte: Die Corona-Pandemie schob nicht nur Elternabenden, Infoveranstaltungen, Festen und Feiern einen Riegel vor, sondern lähmte insgesamt, auch sehr zum Leidwesen der Kinder, den möglichen Aktionsradius. Wobei der aufgrund der Sicherheits- und Hygienebestimmungen ohnehin neu definiert werden musste. Ganz nach dem Motto von Beatle John Lennon: `Leben ist das was passiert, während du damit beschäftigt bist, andere Pläne zu machen` war das erste Jahr ein Jahr mit Anlaufschwierigkeiten. Mithin auch eine Bewährungsprobe, die, erfolgreich bewältigt, das Fundament der Arbeit gestärkt hat. Entsprechend motiviert erfolgt jetzt ein Neustart der Einrichtung: Heike Penk als neue Leiterin, das auf 15 Mitarbeiter*innen angewachsene Team und der neue Elternbeirat entwickeln aktuell und unter Berücksichtigung des abflauenden Infektionsgeschehens neue Strukturen der räumlichen Aufteilung sowie der konzeptionellen Umsetzung der pädagogischen Interaktion. Wie es mit der Kita 2.0 weitergeht, wir werden es verraten....

„Tiefere Einblicke gewinnen“

Nach dem Studium zur AWO: Psychologin Marlene Buckstegge freut sich auf die Arbeit mit einer jungen Zielgruppe

„Als Jugendliche reifte der Wunsch, Menschen nicht nur oberflächlich in ihrem Denken und Handeln wahrzunehmen, sondern im Kontext ihrer Biographie zu verstehen. Wie entsprechend tiefere Einblicke gewinnen, auf diese Frage gab es nach einiger Zeit der Überlegung nur eine Antwort...“
Am 20. Januar 1995 in Essen geboren, absolviert Marlene Buckstegge nach dem Abitur ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) mit der Folge, dass sich ihr Entschluss, Psychologie zu studieren, verfestigt. Sie schreibt sich an der Uni in Witten-Herdecke ein. Als ein obligatorisches Praktikum ansteht, entscheidet sie sich, dafür das Lore-Agness-Haus der AWO in Essen zu wählen. Die Arbeit in dem Beratungszentrum für Familienplanung, Schwangerschaftskonflikte und Fragen der Sexualität weckte ihr Interesse daran, später einmal sexualpädagogisch aktiv zu werden. Als sich nach Ende des Master-Studiums dazu beim AWO-Kreisverband Wuppertal die Möglichkeit bot, zögerte sie nicht..



Seit Juli 2021 arbeitet sie jetzt gemeinsam mit Lukas Bäumer daran, den Fachbereich Aids-Prävention zu einer Beratungsstelle für sexuelle Bildung auszubauen und freut sich auf die Aufgabe, jungen Menschen zu helfen, den Weg zu einer selbstbestimmten, autonomen und freien Sexualität zu finden. (Mehr dazu auf Seite 16)
Dass das nicht immer einfach sein wird, sieht die 26-Jährige gelassen: Als ambitionierte Boulderin und leidenschaftliche Tänzerin versteht sie es, Hürden elegant zu überwinden.



Vom Elternverein zur AWO:

Beate Kaven, Tanja Schulz, Birgit Klautke, Torsten Weber, Philipp Ujma, Martina Trappen, Lina Schulz, Rebecca Johnson, Janika Hähn, Birgit Apel und Sümeyye Acal (v.l.) sind als Team verantwortlich für die Gestaltung des Offenen-Ganztags (OGS) an der Städtischen Grundschule Liegnitzer Straße. Vor Jahren gestartet als Initiative des Elternvereines, hat jetzt der AWO-Kreisverband die Trägerschaft übernommen. Mit der Intention, als starker und zuverlässiger Ansprechpartner für die Belange der Mannschaft stets ein offenes Ohr zu haben sowie als Arbeitgeber ein verlässliches berufliches Fundament zu bieten. „Pädagogisch ist es uns wichtig, in enger Zusammenarbeit mit Lehrern, Eltern und



der AWO-Geschäftsführung unsere Jungen und Mädchen durch Erziehung und Bildung in ihrer Persönlichkeit zu stärken, ihnen eine solide Grundlage für ihre weitere Entwicklung zu schaffen. Dabei ist uns ein freundlicher, respektvoller und verlässlicher Umgang sehr wichtig. Unser Ziel ist es, Kindern zu helfen, eine starke und selbstbewusste Persönlichkeit zu entwickeln,“ erklärt OGS-Leiter Torsten Weber. Ganz im Sinne der AWO.

Zuhause im Tal

**WUPPEN
WIR'S**

ANSPRECHPARTNER*INNEN UND DIENSTE DER ARBEITERWOHLFAHRT KREISVERBAND WUPPERTAL E.V.

■ **Verwaltung/ Geschäftsführung/Zentrale**

Friedrichschulstraße 15
info@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 0

■ **AIDS Prävention und Sexualpädagogik**

Friedrichschulstraße 15
praevention@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 36

■ **Flüchtlingsberatung**

Saarbrücker Straße 40
migrationsfachdienst@awo-wuppertal.de
Telefon 3 17 53-15/-16

■ **Integrationsagentur Wuppertal**

Saarbrücker Straße 40
migrationsfachdienst@awo-wuppertal.de
Telefon 3 17 53 - 18/-19

■ **Migrationsberatung**

Saarbrücker Straße 40
migrationsfachdienst@awo-wuppertal.de
Telefon 3 17 53 - 16/-17

■ **Schuldner- u. Insolvenzberatung**

Friedrichschulstraße 15
schuldnerberatung@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 0

■ **Seniorenarbeit**

Friedrichschulstraße 15
info@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 41

■ **Quartiersentwicklung**

brockhaus@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 - 35

■ **Quartierbüro Heckinghausen**

Heckinghauser Straße 196
Quartierbuero-heckinghausen@awo-wuppertal.de
Telefon 47 85 79 93

■ **Stadtteilservice**

Marienstraße 5
stadtteilservice@awo-wuppertal.de
Telefon 3 09 75 02

■ **Kinder- und Jugendtreff**

Friedrichschulstraße 15
kijutreff@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 12

■ **Kindertagesstätte Heuweg**

Heuweg 20 - 26
kindergarten@awo-wuppertal.de
Telefon 69 53 456

■ **Schulsozialarbeit**

Außenstellen Schulen
info@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 0

■ **Erzieherische Hilfen**

Friedrichschulstraße 15
info@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 0

■ **OGS Reichsgrafenstraße**

Reichsgrafenstraße 36
info@awo-wuppertal.de
Telefon 563 46 79

■ **OGS Peterstraße**

Peterstraße 26
info@awo-wuppertal.de
Telefon 563 56 26

■ **OGS Mercklinghausstraße**

Mercklinghausstraße 11
info@awo-wuppertal.de
Telefon 0176-21 43 12 33

■ **OGS Fritz-Harkort-Schule**

Am Timpen 47 und Siegelberg 40
info@awo-wuppertal.de
Telefon 0151-14 84 35 75

■ **OGS Hainstraße**

Hainstraße 192
info@awo-wuppertal.de
Telefon 0151-14843574

■ **OGS Liegnitzer Straße**

Liegnitzer Straße 62-64
info@awo-wuppertal.de
Telefon 563 43 49



AWO -Mitglied werden

Unterstützung und Engagement unserer Mitglieder sind wichtige Voraussetzung dafür, dass wir weltweit nachhaltig schnell und effektiv helfen können:

Gemeinsam bewegen wir viel, machen Sie mit.

Welche Möglichkeiten des Engagements gibt es? Welche Angebote haben wir?

Antworten darauf geben wir gerne unter Telefon: 0202 – 245770 / Fax: 0202 – 2457729 und persönlich in der Geschäftsstelle Friedrichschulstraße 15, 42105 Wuppertal.

Und wenn wir schon überzeugt haben:

Name/Vorname: _____ Geb. am: _____

Straße: _____ PLZ/Wohnort _____

Telefon: _____ Email: _____

Bitte ausfüllen, zusenden, zufaxen, der Mitgliedsantrag kommt umgehend.